

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 21 (1917-1918)
Heft: 9

Artikel: Zweihundert Jahre moderner Freimaurerei
Autor: Katscher, Leopold
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-666077>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zweihundert Jahre moderner Freimaurerei.

Ein objektives Gedenkblatt von Leopold Katscher (Bern).

Vielen Gebildeten sind die sogenannten „Geheimnisse“ der „königlichen Kunst“ (symbolische Architektur, Freimaurerei) wohlbekannt, auch ohne daß die Betreffenden „Logenbrüder“ wären; die maurerische Buch- und Zeitschriftenliteratur aller modernen Sprachen ist eben schon lange sehr umfangreich. Im großen Publikum aber herrscht noch völlige Unklarheit über Wesen, Zwecke, Aufgaben, Bedeutung, Tragweite, Riten, Zeremoniell u.s.w. des berühmten Weltbundes der Freimaurer. Gar viele zerbrechen sich den Kopf darüber, was wohl daran sein mag, ob die Verherrlicher oder die Feinde der Maurerei im Rechte seien, und nicht wenige lassen sich bloß deshalb „einweihen“, um ihre Neugier zu befriedigen.

Nun denn, auch hier liegt die Wahrheit in der Mitte: die „königliche Kunst“ ist weder etwas so Großartiges wie ihr von manchen überschwänglichen literarischen „Brüdern“ nachgerühmt wird, noch etwas so Verwerfliches, wie ihre Verfolger ihr andichten. Sie bildet eine Männervereinigung mit ethischen Zielen, unter denen theoretisch die Arbeit an der Selbstvervollkommnung der Mitglieder*) und am Fortschritt der Menschheit obenan steht. Nächstenliebe, Opferwilligkeit, Solidarität, Selbstzucht, Freiheit, Gerechtigkeit, Wahrheit und Forschung werden den „Brüdern“ als Pflichten und Grundsätze hingestellt; im übrigen wird niemandem eine bestimmte Welt- oder Lebensanschauung aufgedrängt. Jedermann darf in allen Hinsichten seinen eigenen Überzeugungen folgen — eine Tatsache, die den Umstand erklärt, daß den Logen Monarchen, Staatsmänner, Revolutionäre, Konservative, Freidenker und Fromme unterschiedslos angehören können und angehören.

Die Maurerei hat zahlreiche gemeinnützige und öffentliche Angelegenheiten in vielen Ländern günstig beeinflusst, beziehungsweise kräftig gefördert. Aber sie hat bisher auf den Gang der Welt lange nicht in so hervorragender Weise eingewirkt, wie einzelne „Brüder“ in ihren Schriften behauptet haben. Sicher ist, daß die einstige Notwendigkeit der Geheimtuerei gegenwärtig entfällt. Das übermäßige Spielen mit Symbolen, Abzeichen, Zeremonien, Graden, Losungsworten, Verschwiegenheit u.s.w. in den Logentempeln ist bei einem einstigen Geheimbund, der längst keiner mehr ist, und dem heutzutage in 25,000 Logen $2\frac{3}{4}$ Millionen Männer angehören, überflüssig geworden. Man könnte sich in anderer Weise gegen Überflutung durch unerwünschte, minderwertige oder schädliche Elemente schützen; dazu bedarf man nicht der Geheimnisfrämerei, durch welche man sich nur unnützen Verdächtigungen und böswilligen Verfolgungen aussetzt. Dazu kommt noch, daß auch der jetzige Apparat, der ungemein verwickelt und umständlich ist, die Logen nicht vor dem Beitritt zahlreicher charakterloser oder nichtsagender Mitglieder schützt, deren Schablonengeist, dem tieferen Sinn der Symbole und der Logentätigkeit weder Interesse noch Verständnis entgegenbringt, vielmehr nur von

*) Es gibt zwar auch zweigeschlechtliche und rein weibliche Logen, aber sie sind weder zahlreich noch bedeutend. Vergl. hierüber meine Schrift „Weibliche Geheimbündelei“ (Berlin 1905).

Neugier und Eitelkeit oder Zeitvertreibslust oder gar von der Erwartung weltlicher Vorteile angetrieben wird. Da die Maurerei das Licht als ihren Grundzweck und ihr Hauptsymbol erklärt, sollte sie endlich aufhören, das Licht der Öffentlichkeit zu scheuen.

Die Erwähnung des Lichtes bringt mich auf die Geschichte und den Ursprung der Freimaurerei, denn die maurische Legende erklärt, da das Licht früher vorhanden war als der Mensch, die Entstehung der Freimaurerei beiseidentlich für gleichzeitig mit der Entstehung der Welt. Edward Sprott bezeichnet Adam als den ersten Freimaurer, und E. A. Weiße schreibt: „Die Freimaurerei begann mit der Schöpfung und wurde von der Familie des Seth eingeführt. Das Schürzfell der Maurer hat seinen Ursprung in der Feigenblattschürze Adams und Evas nach dem Sündenfall.“ In Wirklichkeit entstand das Maurerwesen erst im 13. Jahrhundert unserer Zeitrechnung und seine Geschichte zerfällt in zwei Perioden: bis zu ihrer Umgestaltung am 24. Juni 1717 und seither. Einst nahmen die Logen nur Bauhandwerker auf, während sie seit nun zweihundert Jahren nicht mehr sachlich, sondern spekulativ und symbolisch arbeiten und hauptsächlich Mitglieder zählen, die mit der wirklichen Baukunst nichts zu schaffen haben, wohl aber geneigt sind, an dem Bau eines geistigen Tempels, „des Tempels der allgemeinen Eintracht und Bildung,“ mitzuwirken. Bei der Neuordnung des Bundes, die an dem genannten Tage mit der Verschmelzung der damaligen vier Londoner Logen zu einer „Großloge“ begann, wurden die Bezeichnungen „maurerisch“ und „Freimaurer“ beibehalten, weil die Baubrüderschaften, die im Mittelalter so viele prachtvolle Dome, Klöster und dergleichen errichtet hatten, Logen, Grade, Losungsworte, Merk- und Kennzeichen besaßen, was übrigens der freimaurerischen Überlieferung nach bereits bei den Erbauern des Tempels Salomonis der Fall gewesen sein soll.*)

Grundsätzlich sollen in den Logen alle Menschheitsfragen und alle geistigen Interessengebiete besprochen werden, nur die Politik und die Religion sind ausgeschlossen. Religiöse Dinge werden tatsächlich selten erörtert, bezüglich der Politik halten die Maurer sich sehr oft nicht an jenes Prinzip. Vielmehr beraten viele recht häufig über politische Angelegenheiten, besonders in Italien und Frankreich. Hiergegen wäre an sich nichts einzuwenden, da die Maurerei sich ja dem Fortschritt der Welt widmet; leider aber wird in dieser Beziehung von den Logen der romanischen Länder nicht wenig Mißbrauch getrieben. Geradezu betäubend ist z. B. die augenblickliche Haltung (ich schreibe in der zweiten Julihälfte 1917) der italienischen Logen gegenüber den Kriegszielbeschlüssen des jüngsten Pariser Jubiläumskongresses der internationalen Freimaurerei. Über diesen „scandalo massonico“ hat die Tagespresse lezthin viele Telegramme veröffentlicht, aus denen die verwerfliche, einseitig chauvinistische, kriegsfreundliche Gesinnung der italienischen Logen hervorgeht, während doch das Maurertum grundsätzlich friedensfreundlich und kriegsgegnerisch gesinnt ist, bezw. als fortschritts- und freiheitskämpfend sein mußte. Man sollte die Politik von den Versammlungen der Brüder nicht ausschließen, aber sie mußte dem ausgesprochen internatio-

*) Vergleiche die sehr interessante maurerische Loge vom salomonischen Architekten Aboniram, auch Heram Abiff genannt. Näheres siehe S. 3—5 des Buches „Die Freimaurerei“ von Heckerhorn (Leipzig 1900).

nenen Standpunkt — der in der Fachliteratur immer wieder lebhaft hervor-gehoben wird — des Freimaurerbundes angepaßt sein und nicht eine eng-herzig nationalistische Richtung einschlagen.

Letzteres geschieht zum Leidwesen der wahren und neutralen Friedens- und Fortschrittsfreunde nun teilweise auch schon in Deutschland, dessen freimaurerische Presse, allerdings in Gestalt eines Rückschlags gegen die vorhin erwähnten politischen Mißbräuche mancher „Großoriente“ und „Großlogen“ (d. h. Oberleitungen von mehr oder minder großen Logengruppen eines Landes), im Laufe des jetzigen Weltkrieges bedauerlicherweise mehrfach nachdrücklich betont hat, die deutsche Maurerei müsse streng national werden und dürfe nicht länger dem Weltbund angehören; dieser habe mit seiner Zwischenstaatlichkeit Bankrott gemacht; das maurerische Weltbürgertum (bisher die wertvollste und erfreulichste Seite der „königlichen Kunst“) sei eine Fiktion; u. s. w. u. s. w. Das sind Rückschritte, die der Maurerei leicht in absehbarer Zeit ein Ende bereiten können, sie jedenfalls schwer schädigen müssen. All diese traurigen Erscheinungen im Gebiete der Politik deuten nicht minder als die veralteten Zeremonien, Grade, Riten und anderen überlebten Spielereien auf bedenkliche Altersschwäche.

Die in London begründete „moderne“ Maurerei umfaßte, gleich ihrer Vorgängerin, der mittelalterlichen Baulogenmaurerei, nur die drei Handwerksgrade „Lehrling“, „Gesell“, „Meister“. Aber die Eitelkeit oder Laune mancher aristokratischer „Brüder“ und der Ehrgeiz anderer, die den jungen Bund zu Parteizwecken oder zu geschäftlichen Schwindeleien ausnutzen wollten, führte zur Schaffung neuer Grade, „Hochgrade“ genannt, deren Zahl allmählich beängstigend groß wurde, so daß das Logenwesen beträchtliche Zersplitterungen und Selbstwidersprüche erfuhr. Manche der Hochgrade waren einwandfrei, andere jedoch läppisch oder verrückt oder betrügerisch. Zum Unterschiede von der dreigradigen Maurerei (auch „symbolische“ oder — nach der Farbe des Firmaments, in der die Logendekorationen gehalten sind — „blaue“ genannt), die als „echte“ bezeichnet wird, nennt man das Hochgradwesen die „falsche“ oder „rote“ Maurerei. Letztere nimmt nur fertige „Meister“ der „blauen“ auf. Viele ihrer sehr verschieden gearteten Riten, sind voll der abergläubigsten Einzelheiten und von einer geradezu komisch tiefen Geheimnisfrämerei.

Der Logenjargon ist noch heute überall der Sprache des Bauhandwerks entnommen, ebenso gehören die Abzeichen u. s. w. diesem an. Man spricht vom „Weltenbaumeister“ (= Gott), vom „Architekten“, „Ziegeldeckern“ (= Logenschließer, Türhüter) und dergl. mehr. Man „arbeitet“ mit Kelle, Zirkel, Winkelmaß, Schurzfell, Hammer, Schlüssel u. s. w. — selbstverständlich alles symbolisch, da ja fast alle Mitglieder dem wirklichen Bauwesen fernstehen. Das Alphabet der Freimaurer besitzt die eckige Beschaffenheit der ältesten Alphabete. Es besteht aus 13 Grundzeichen, sodaß alle Laute nur durch Linien und Punkte darstellbar sind; z. B.: a = \square , b = \cdot , u = $>$, v = $\cdot >$ u. s. w. Die gebräuchlichsten Abkürzungen: „Bruder“ = B.:, „Loge“ = L.: oder \square :., „Logen“ = LL.: u. s. w. Jeder Grad hat seinen eigenen Handgriff oder Händedruck und sein eigenes Losungswort als Erkennungszeichen. Die Logenbeamten heißen: „Großmeister“ (Oberhaupt einer Großloge oder Landesloge oder eines ganzen Großorientes), „Meister vom Stuhle“ (Vorsitzender einer einzelnen Loge), Redner, Sekretär, Schatzmeister, Zeremonien-

meister, Siegelbewahrer, Architekt, Schaffner, Herenmeister, Hauptgast, innerer und äußerer Ziegeldecker, Archivar, Bibliothekar, erster und zweiter Aufseher, Armenpfleger, deputierter und zugeordneter Meister. Es handelt sich natürlich durchweg um Ehrenämter. Die drei obersten „Beamten“ — der Meister vom Stuhle und die zwei Aufseher — werden bildlich „die drei Lichter“ genannt. „Die Loge decken“ bedeutet entweder den Austritt als Mitglied anmelden oder sich bei den „Arbeiten“ (Zusammenkünften, Versammlungen) vergewissern, daß kein Unberufener anwesend ist.

Die „Einweihung“ neuer „Brüder“ kann nur auf Empfehlung von Mitgliedern erfolgen. Die Aufnahmezeremonien weichen nach Logengattung und Grad erheblich von einander ab; einfach sind sie niemals, oft aber recht kindisch, und beim „Meistergrad“ der „blauen“ Maurerei nehmen sie die schauerlichen Formen des Einweihungsrituals mancher Mysterienzirkel des grauen Altertums an, wie denn überhaupt gar viele Elemente der Grundlagen der Logenarbeit den Mysterien der alten Griechen, Ägypter u. s. w. entnommen sind. (Daher rührt es auch, daß die symbolische Ausdrucksweise und das Zeremoniell der Freimaurerei vielfach aus indischen, ägyptischen, jüdischen, christlichen und anderen antiken Worten, Sinnbildern und Gedanken zusammengewürfelt sind.) Vorbedingungen der Aufnahme sind u. a., wenigstens in der Theorie, Volljährigkeit, persönliche Freiheit und Anständigkeit. Die Einführung der Söhne von Freimaurern erfolgt in anderer Weise als die der ganz fremden Bewerber. Den Kandidaten wird eingeschärft, den Tiger in sich zu bändigen, sich in Selbstlosigkeit zu üben, von der Mitgliedschaft keine materiellen Vorteile zu erwarten, sich ohne Furcht über ihre Irrtümer belehren zu lassen, sämtliche Menschen als ihres Gleichen zu betrachten u. dgl. mehr; vor allem aber werden ihnen — glücklicherweise nur akademisch! — für den Fall des Brechens des Siegels der Verschwiegenheit die furchtbarsten Strafen angedroht, so z. B. in vielen Fällen Verwandlung des Einweihungstrunks in Gift, oder Ausschneiden der linken Brust zwecks Ausreißens des Herzens, um es „den Raubvögeln der Luft oder den wilden Tieren des Feldes preiszugeben“, oder andre Annehmlichkeiten.

Wäre mir der nötige Raum vergönnt, ich könnte viele Bogen füllen mit feßelnden Darlegungen über die Freimaurerei, Bemerkenswertem über ihre Tätigkeit, ihre vielfältigen Zeremonien und Grade, ihre schönen und guten Seiten, ihre bedauerlichen Auswüchse, ihre Organisation und Verbreitung in den verschiedensten Ländern, die von ihr erlittenen Verfolgungen, dem zuweilen sehr lustige Ergebnisse zeitigenden Fanatismus ihrer Gegner u. s. w. u. s. w. Da mir aber nur wenig Platz zur Verfügung steht, muß ich mich zum Schluß auf einen Punkt beschränken, der eidgenössische Leser ganz besonders interessieren wird — einige Mitteilungen über die Freimaurerei in der Schweiz:

Unter englischen Auspizien kam 1736 in Genf eine Loge zustande, deren erster Großmeister ein gewisser George Hamilton war. Zwei Jahre später bildeten die in Lausanne lebenden Ausländer die Loge „zur vollkommenen Union der Ausländer“. Auch in Bern wurden Logen errichtet; aber „die Ränke der Großlogen der Nachbarstaaten der Schweiz hatten langwierige und heftige Zwistigkeiten im Gefolge“, schreibt Henckethorn, sodaß schon 1745 die Republik Bern die Ausübung der „königlichen Kunst“ verbot; 31 Jahre später widerrufen, wurde die betreffende Verordnung bereits

1782 erneuert; die Zeit ihrer endgiltigen Aufhebung konnte ich nicht ermitteln. 1765 schuf der Hochgraditus „Strikte Observanz“ die Basler Loge „zur Freiheit“. Diese wurde zur „Mutter“ (d. h. Gründungs)-Loge vieler Schweizer Logen, nahm als solche den Namen „Deutschhelvetisches Direktorium“ an (das sich aber längst aufgelöst hat) und wählte Lavater zum ersten Oberhaupt. 1778 entstand in Zürich ein die Logen des Logen. „schottischen“ Hochgraditus umfassendes „helvetisches Schottendirektorium“, 1818 in Bern eine „englische Provinzialgroßloge“. Die Maurerei erfuhr wiederholt Verbote und Verfolgungen, lebte aber immer wieder auf. 1822 sah in Bern und Lausanne die Schaffung einer vorläufigen „Nationalen Großloge der Schweiz“, die am 24. Juli 1844 einer Vereinigung aller kantonalen Großlogen zur Bundesgroßloge „Alpina“ (Bern) wich. 1873 folgte die Verbindung der romanischen Hochgradelogen zu einem „suprême conseil de Suisse“ (Sitz: Lausanne), der drei Jahre später mit der „Alpina“ und 1896 mit dem „helvetischen Schottendirektorium“ Bündnisverträge abschloß zu gegenseitiger Anerkennung gemeinsamer Arbeit und Abgrenzung der Befugnisse. In der Schweiz haben bisher zwei Weltkongresse des Freimaurerbundes stattgefunden: Genf 1902, Basel 1908. Neujahr 1903 wurde in Neuenburg ein von dem bekannten dortigen kriegsfeindlichen Staatsrat Ed. Quartier de la Tente angeregtes und geleitetes „Internationales Bureau für maurerische Beziehungen“ eröffnet, welches jüngst zur Feier des zweihundertjährigen Bestandes des „modernen“ Maurertums das ungemein wertvolle und fesselnde Gedenkbuch „Deux siècles de franc-maçonnerie“ (Bern, Büchler & Co.) herausgegeben hat, auf das ich alle Leser hinweisen möchte, die sich für den vielumstrittenen Gegenstand näher interessieren.*) Heute umfaßt, wie ich der darin veröffentlichten Statistik entnehme, die ganze Schweiz 35 Logen mit rund 4500 „Brüder“.

*) In dem reich illustrierten Bande finden sich unter vielen anderen hervorragenden Freimaurern und „Logentempeln“ auch die meisten schweizerischen abgebildet.

Sinnspruch.

Einmal mit dir selber zerfallen,
 allsobald bist du's auch mit allen,
 wie im Spiegel, der in Splitter ging,
 jedes Bild zerfällt zu Häckerling. U. D.

Redaktion: Dr. Ad. Wögtlin, in Zürich 7, Aühlstr. 70. (Beiträge nur an diese Adresse!)
 Unverlangt eingesandten Beiträgen muß das Rückporto beigelegt werden.
 Druck und Expedition von Müller, Werder & Co., Schipfe 33, Zürich 1.

Insertionspreise

für Schweiz. Anzeigen: $\frac{1}{2}$ Seite Fr. 72.—, $\frac{1}{4}$ S. Fr. 36.—, $\frac{1}{8}$ S. Fr. 24.—,
 $\frac{1}{4}$ S. Fr. 18.—, $\frac{1}{8}$ S. Fr. 9.—, $\frac{1}{16}$ S. Fr. 4.50.
 für Anzeigen ausl. Ursprungs: $\frac{1}{2}$ Seite Fr. 90.—, $\frac{1}{4}$ S. Fr. 45.—, $\frac{1}{8}$ S.
 Fr. 30.—, $\frac{1}{4}$ S. Fr. 22.50, $\frac{1}{8}$ S. Fr. 11.25, $\frac{1}{16}$ S. Fr. 5.65.

Alleinige Anzeigenannahme: Annoncen-Expedition Rudolf Mosse,
 Zürich, Basel, Aarau, Bern, Biel, Chur, Glarus, Schaffhausen, Solothurn,
 St. Gallen, Berlin, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hamburg,
 Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Straß-
 burg i. G., Stuttgart, Wien.